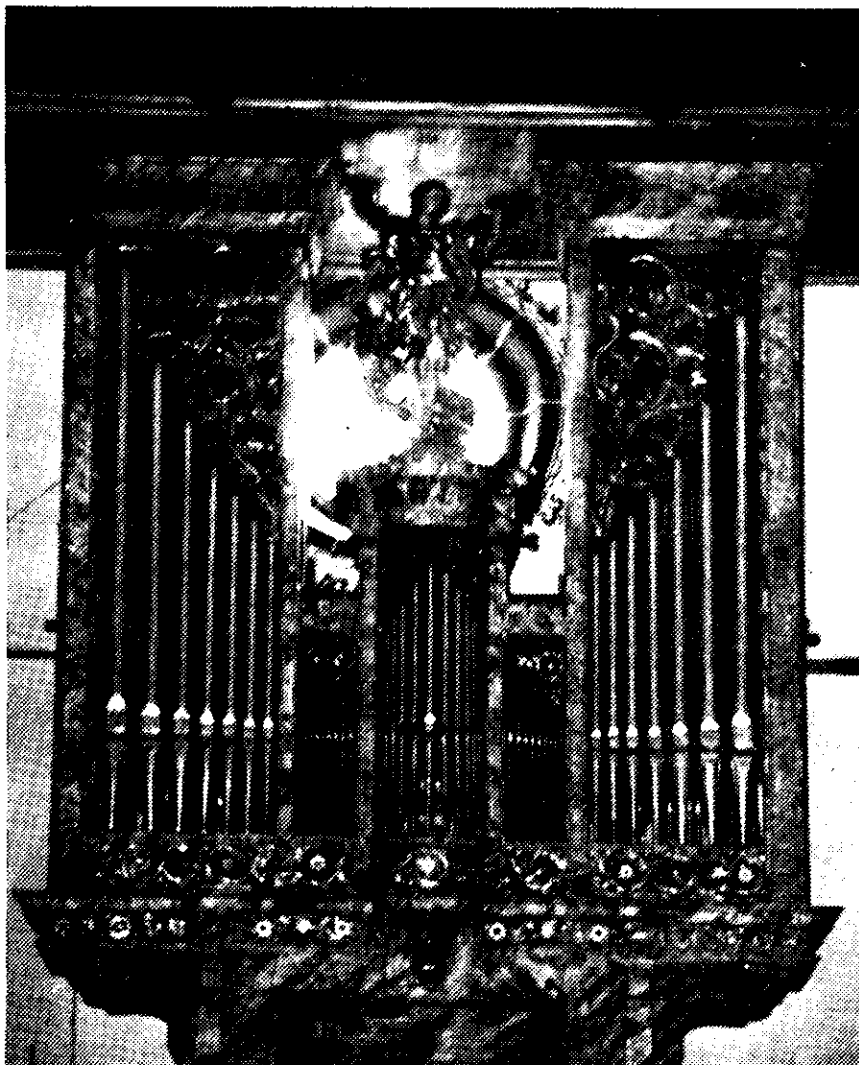


# Die Orgel von Ernen – 300 Jahre alt

Am 13. Juli 1679 schloss die Kirchengemeinde Ernen mit dem Orgelbauer Christopher Aeby einen Vertrag für eine neue Orgel in der Kirche zu Ernen. Christopher Aeby wurde vermutlich um 1642 in Solothurn geboren. Über sein Leben und Werk ist bisher praktisch nichts bekannt. Doch befindet sich im Staatsarchiv in Sitten der oben genannte Orgelbauvertrag.



Wahrscheinlich 1791/92, anlässlich eines Umbaus durch dessen Sohn Felix Carlen, erfuhr das Werk eine teilweise Veränderung. Die Windlade wurde entzweigeschnitten, damit sie herausgenommen werden konnte, um ein neues Register, ein Cornet, einzubauen. Auch einige alte Pfeifen wurden ersetzt, so die Flöte 4', vielleicht, weil die alten Holzpfeifen verwurmt waren. Ein Suavial 8' stammte ebenfalls aus dieser Zeit. Als in den Jahren 1862 bis 65 die Kirche neugotisch umgestaltet wurde, wollte man auch die Orgel dem neuen Stil anpassen. Dies geschah 1871 durch Eduard Kanopka, einen Polen, der ins Wallis einwanderte und hier an mehreren Orgeln gearbeitet hat. Der fünfteilige

Prospekt erhielt auf beiden Seiten je einen Anbau und neugotische Aufsätze, die bis 1964 bleiben sollten. Der Disposition wurde ein Salicional 8' beigelegt. Auch der Ausbau der bis anhin kurzen Oktave und die Erweiterung des Pedals fallen in diese Zeit. 1896 arbeitete Th. Kuhn aus Männedorf an der Orgel und setzte ins Manual ein Trompetenregister ein, welches aber erst ab a einsetzte. 1937 führte Heinrich Carlen eine Revision des Werkes durch.

## Nach der Restauration

Die Orgel war nach all diesen Umbauten vom Originalzustand ziemlich weit entfernt. Gehäuse, Windlade und ein beachtlicher Teil des ursprünglichen Pfeifenwerkes waren aber noch vorhanden. So konnte man sich 1964 entschliessen, den Originalzustand der Orgel weitgehend wiederherzustellen. Diese gewiss nicht einfache Aufgabe wurde von Orgelbauer Füglistner aus Grimisuat hervorragend gelöst. Die Mechanik musste neu gebaut werden, die originalen Pfeifen wurden wiederverwendet und die fehlenden neu gebaut. Flöte 4' und Quint 3', die nicht mehr von Aeby waren, wurden ersetzt. Das im Originalvertrag vorgesehene Hörnlein war nicht mehr vorhanden; es musste neu gebaut werden. Mixtur und Zimbel enthielten zwar grösstenteils originale Pfeifen, ihre Anordnung auf der Windlade musste aber in den Urzustand zurückversetzt werden. Die ursprünglich kurze unterste Oktave, bei der die 4 ersten Halbtöne fehlen, wurde aus vertretbaren Gründen nicht mehr eingeführt. Sonst hingegen präsentiert sich das Manual wieder im damaligen Zustand. Das dreiregistrige Pedal aus dem Ende des letzten Jahr-

## Geschichte

Nachdem in der Kirche von Ernen schon anfangs des 17. Jahrhunderts eine Orgel stand, wurde nach dem Einbau der Empore im Jahre 1677 von den zuständigen Herren der Pfarrei und Gemeinde Ernen alles zur Beschaffung einer neuen Orgel unternommen. 1679 konnte dieser Schritt getan werden, indem Christopher Aeby mit dem Bau der Orgel beauftragt wurde. Es ist nicht bekannt, wieviel Zeit der Orgelbau in Anspruch nahm, aber im Taufbuch von Ernen steht geschrieben, dass Anna Catharina Aeby, des «Christopheri Ebi et Annae Mariae Buwmenni» am 27. Januar 1680 getauft wurde. Folglich arbeitete der Meister mehrere Monate lang an der Orgel, und seine dauerhafte Arbeit können wir heute noch bewundern. Der Vertrag spricht von einem «guot unt bestendig wehrschaftt orgelen-

werk» von 11 Registern: «erstlich das principall von 8 schuo, ohne den fuoss, item die octav 4 schuo, item die superoctav 2 schuo, item die quint anderhalben schuo, item die mixtur dreyfach, die gröst von 2 schuo, item die zimball von ein halben schuo zweyfach, item die copell 8 schuo im thon, item die fletta 4 schuoig im thon, item das hörenlein zweyfach, item ein dreyschuoig quint, item das pedall 16 schuo von holtz.» Dazu gehörten auch 6 «werschaftte» Blaspälge und ein «clavier von buxbaemenen wurtzen». Das Baumaterial hatte die Gemeinde zu liefern, welche dem Orgelbauer auch Kost und Logie gewährte und ihm 300 Kronen «walliswährung» zahlte. So mag die Orgel lange Jahre zur Freude der Kirchgänger erklingen haben. Erst 1745 ist eine grössere Reparatur des Werkes durch Matthäus Carlen, den Stammvater der Orgelbauerfamilie Carlen, bezeugt.

WVF, 7.7.1979/1

hundreds wurde wiederverwendet, wobei der offene 16', der noch zum Teil von Aeby stammte, aus Platzgründen geopfert werden musste und durch einen Subbass ersetzt wurde. Für Flötbass 8' und Posaune 8' wurden die vorhandenen Pfeifen eingesetzt. Das Gehäuse erstrahlt in neuem Glanz, nachdem es durch Restaurator Furrer aus Visp behandelt und von den stillfremden Elementen befreit wurde. Die fünfteilige Form des Prospektes finden wir bei vielen Orgeln und in allen möglichen Varianten. Bei der Erner Orgel springt das Mitteltürmchen halbrund nach vorne. Durch kleine Zwischenfelder wird es mit den grossen Seitentürmen verbunden. Reiches Schnitzwerk mit Weinstockornamenten belebt die Räume zwischen Pfeifenfeldern und Gehäusedach und hat die Aufgabe, den Klang der kleinsten Pfeifen ein wenig abzdämpfen. Der Unterbau des Gehäuses birgt die Klaviatur und das Pedal, welche nach Walliser Tradition neu konzipiert wurden. Beidseitig der Klaviatur befinden sich die Schieber zur Betätigung der Register. Ein barocker Posaunenengel, der auf einer Weltkugel steht und in einer Hand das Schinerwappen hält, bereichert das schmucke Gehäuse.

So können wir die älteste erhaltene Orgel des Goms in der prachtvoll restaurierten Kirche seit 1968 wieder in ihrem ursprünglichen Dasein erleben. Immer beliebter wird das Instrument bei Organisten aller Welt, aber auch bei den zahlreichen Konzertbesuchern. Auf der 300jährigen Orgel werden auch im Verlaufe dieses Sommers wieder Konzerte gegeben, die jeweils im Veranstaltungskalender der Lokalzeitungen bekanntgegeben werden. Das erste Konzert in diesem Sommer findet am Donnerstag, dem 19. Juli statt. Möge der Orgel eine breite Zuhörerschaft vergönnt sein.

Hilmar Gertschen

WVF, 7.7. 1979/2  
Fremdartikel